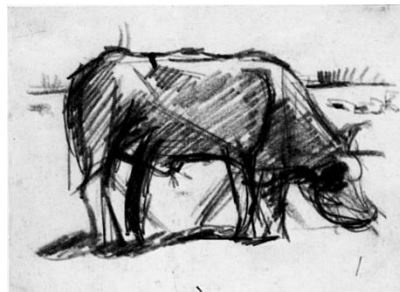


© Theo van Doesburg. Composition VIII (de koe), ca. 1918. Öl auf Leinwand, 37,5 × 63,5 cm, Museum of Modern Art, New York (USA); Foto: RKD – Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis

© Theo van Doesburg, de koe, ca. 1918, Stift auf Papier, 11,5 × 16 cm, Museum of Modern Art, New York (USA); Foto: H.L.C. Jaffé, Theo van Doesburg, Amsterdam 1983 (Meulenhoff/Landshoff), Abb. 23a, S. 32



© Theo van Doesburg, de koe, ca. 1918, Mischtechnik auf Papier, 39,7 × 57,5 cm, Museum of Modern Art, New York (USA); Foto: MOMA

Markus Zink



Das Geheimnis vom Ochsen an der Krippe

Blickrichtung Weihnachten Nr. 14

Theo van Doesburg spielt Blinde Kuh mit uns. Sein Bild soll eine Kuh darstellen. Aber was wir sehen, sind bunte Rechtecke. Van Doesburg mochte Kühe. Eine ganze Bilderreihe hat der Künstler diesen friedlichen Nutztieren gewidmet. Zuerst machte er hübsche Zeichnungen von grasenden Jung-rindern. Daraus wurden eckige Kuhgebilde. Schrittweise verwandelte er sie in geometrische Formen. Am Ende blieb nur eine Ansammlung von farbigen Kästchen. Rind und Wiese sind zerteilt und zerschnippelt wie für ein stylisches Puzzlespiel. Die Teile liegen in respektvollem Abstand zueinander. Jetzt heißt das Bild auch nicht mehr „die Kuh“, sondern „Composition VIII“. Der Hinweis auf das Tier kommt nur noch in der Klammer vor.

Aber ich kann sie noch sehen, die Kuh. Sie auch? Obwohl das Tier gar nicht da ist, sondern nur bunte Rechtecke. Manchmal sehen wir mehr, als was da ist. Manchmal ist mehr da, als was wir sehen.

Wie bei unseren Weihnachtskrippen. Da kommt das Hausrind in der Gestalt eines Ochsen vor. Ochs und Esel gehören zu jeder Krippe. Mehr oder weniger aufmerksam verfolgen sie im Hintergrund das Geschehen. Sie haben die Hektik mitbekommen, als Maria in den Wehen lag. Sie waren bei der Geburt Jesu dabei. Sie haben die Hirten kommen sehen, und sie wissen, was Josef in dieser Nacht zu Maria sagt. Zwischendurch dösen sie mit hängenden Ohren und mampfen am Heu, während das Jesusbaby in der Futterkrippe liegt, wo Ochs und Esel an normaleren Tagen ihren Hafer kriegen. Aber sie nehmen das nicht übel. Gutmütig pusten sie das Kindchen mit ihrem warmen Atem an, damit es nicht friert.

So oder so ähnlich stellen uns die Krippen das vor. Doch wer im Lukas-evangelium nachliest, wo in Kapitel 2 die Geschichte mit den Hirten und der Futterkrippe steht, muss feststellen: Da ist kein Rindvieh im Spiel. War es

doch eher ein Schafstall oder Ziegenstall? Jedenfalls, von Ochs und Esel keine Rede! Auch nicht bei Matthäus. Das freundliche Hausrind kommt in beiden Weihnachtsgeschichten nicht vor. Seltsam. Denn ich krieg das Bild nicht aus dem Kopf, wenn ich die Geschichte höre oder lese.

Ich denke an Weihnachten und der Ochse ist da. Ich sehe mehr als da ist. Zwischen den Zeilen steckt das geheimnisvolle Tier, wenn man die Abstände groß genug macht wie Theo van Doesburg bei seinem Puzzlebild. Dann passt in der Fantasie einiges rein in Bild und Geschichte.

Und wo kommt der Ochse an der Krippe nun her?

Aus einer Nacherzählung der Bibel im frühen Mittelalter. Da heißt es, Maria „ging in einen Stall hinein und legte ihren Knaben in eine Krippe, und Ochs und Esel beteten ihn an.“ (Pseudo-Matthäus-Evangelium, 14). Damit wird auf eine Stelle im Buch Jesaja angespielt (Jes 1,3). Hier stellt Gott sein Volk zur Rede. Ochs und Esel seien klüger als die Menschen. Denn die Tiere kennen ihren Herrn und wissen, wo sie Futter kriegen. Doch die Menschen haben sich von Gott und allem Guten abgewandt. Stimmt! Kühe sind von Natur aus gutmütige, soziale Tiere. Wir Menschen können auch gutmütig und sozial sein. Aber oft sind wir das Gegenteil. Dann ist kaum noch zu erkennen, wen wir selber abbilden. Denn eigentlich sind wir Gottes Ebenbilder: kreativ, liebevoll, fürsorglich. So ähnlich wie van Doesburgs Komposition eigentlich das Bild einer Kuh ist. Schwer zu erkennen. Gott sieht in den Menschen trotz alledem das Potenzial zum Guten. Ein bisschen so, wie wenn ich Theo van Doesburgs „Komposition VIII“ ansehe und die Kuh noch erkenne.

Copyright-Hinweise

Text: © Zentrum Verkündigung der EKHN

Bilder: © Theo van Doesburg, ca. 1918, Museum of Modern Art, New York (USA)

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: www.zentrum-verkuendigung.de